



An den Grossen Rat

23.5661.02

WSU/P235661

Basel, 20. März 2024

Regierungsratsbeschluss vom 19. März 2024

Schriftliche Anfrage Johannes Sieber betreffend die Situation obdachloser Jugendlicher in der Region Basel

Das Büro des Grossen Rates hat die nachstehende Schriftliche Anfrage Johannes Sieber dem Regierungsrat zur Beantwortung überwiesen:

«Gemäss Medienberichten sind in der Schweiz schätzungsweise 2200 Menschen obdachlos. Dies zeigt die Studie «Odachlosigkeit in der Schweiz» der Hochschule für Soziale Arbeit Nordwestschweiz. Darunter finden sich auffällig viele junge Obdachlose. Knapp 20 Prozent der Obdachlosen sind zwischen 18 und 25 Jahren alt. Das entspricht ungefähr 420 heranwachsende Personen, welche kein Zuhause haben.

Über die Situation von minderjährigen Menschen ohne Obdach in der Schweiz existieren derzeit noch keine Zahlen. Untersuchungen in anderen Ländern jedoch ergaben die Erkenntnis, dass 60% der obdachlosen Erwachsenen erstmals im Alter von unter 18 Jahren obdachlos wurden. Es ist also wahrscheinlich, dass eine frühe Obdachlosigkeit ein Leben nachhaltig beeinflusst.

Vor diesem Hintergrund bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist dem Regierungsrat bekannt, wie viele Jugendliche unter 25 Jahren in der Region Basel obdachlos sind? Gibt es dazu verlässliche Zahlen und wie werden diese regelmässig erhoben?
2. Sind dem Regierungsrat die Gründe für die Obdachlosigkeit von Jugendlichen und Minderjährigen bekannt? Falls ja, welche sind das? Falls nein, plant der Regierungsrat die Gründe zu untersuchen?
3. Wie begegnet der Regierungsrat der Obdachlosigkeit im Allgemeinen? Welche Angebote stehen in Notsituationen zur Verfügung? Wie werden Menschen dabei unterstützt, wieder ein festes Zuhause zu bekommen?
4. Existieren in Basel-Stadt Angebote, die sich spezifisch an obdachlose Jugendliche richten? Existieren entsprechende Programme zur Selbsthilfe für obdachlose Jugendliche? An wen können sich obdachlose Jugendliche richten, um Unterstützung zu bekommen? Stehen diese Angebote allen offen oder nur Menschen, die in Basel-Stadt angemeldet sind?
5. Existiert eine Notschlafstelle für obdachlose Jugendliche, wie das von «Nemo» in Zürich und «Pluto» in Bern bekannt ist? Falls nicht, sieht der Regierungsrat dafür keinen Bedarf? Wäre er bereit eine entsprechende Massnahme zu prüfen und darüber zu berichten?
6. Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass der Ausbau spezifischer Massnahmen für obdachlose Jugendliche eine spätere Obdachlosigkeit im Erwachsenenalter beeinflussen oder gar verhindern könnte? Wären spezifische Angebote für obdachlose Jugendliche von präventivem Charakter?

Johannes Sieber»

Wir beantworten diese Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Einleitende Informationen

Zu Obdachlosigkeit ist allgemein nur eine dürftige Datenlage vorhanden. Dies ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Einerseits meiden Obdachlose teilweise den Kontakt zu offiziellen Stellen, wollen keine Auskunft geben und nehmen darum bewusst keine Institution in Anspruch. Andererseits ist die Obdachlosigkeit oftmals nur eine vorübergehende Situation, so dass betroffene Personen in einer Stichtag-Erhebung nicht auftauchen würden.

Demensprechend sind auch für Basel-Stadt keine präzisen Zahlen vorhanden, auch nicht betreffend die vom Anfrager benannte Gruppe. Mit jungen Erwachsenen sind Personen zwischen 18 und 25 Jahren und mit Jugendliche Personen unter 18 Jahren gemeint. Ein Anhaltspunkt für die Entwicklung von Obdachlosen in Basel-Stadt können die Daten aus den beiden kantonalen Notschlafstellen sein, sowie die Einschätzung des Vereins für Gassenarbeit Schwarzer Peter.

Im Schlussbericht des Studienauftrags «Angebotslücke Wohnen für junge Erwachsene» der Fachhochschule Nordwestschweiz vom Februar 2023¹ wird ebenfalls erwähnt, dass eine Schätzung schwierig ist. Es wird darin auf diverse Anhaltspunkte abgestellt, unter anderem auf die Aussage der Wohnungsvermittlung IG Wohnen, dass in den letzten drei Jahren 14 junge Erwachsene (von 18 bis 23 Jahren) von sozialen Organisationen bei ihnen angemeldet wurden, das heisst rund fünf pro Jahr. Diese müssen jedoch nicht zwingend obdachlos sein, sondern können sich auch in einer schwierigen Wohnsituation befinden, beispielsweise in einem belasteten Elternhaus. Die Bedarfs-Schätzung in der Studie geht von 50 bis 100 wohnungs- und obdachlosen jungen Erwachsenen (18 bis 25-jährigen) pro Jahr aus. Dabei ist zu berücksichtigen, dass als wohnungslos ein weiterer Kreis zählt als Obdachlose, z.B. auch Menschen, die in Institutionen für Ausländerinnen wohnen, in Jugendheimen oder in einer ambulanten Wohnbetreuung usw.

Im Live Working Paper «Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekäres Wohnen in der Region Basel» der Fachhochschule Nordwestschweiz von 2019² waren von damals 206 Betroffenen 15 Personen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Als Begründung wurde angegeben, dass jüngere Menschen Wohnungslosigkeit eher privat bewältigen. Mehr als die Hälfte der 18- bis 25-Jährigen würden bei Freunden oder Freundinnen, Bekannten und Verwandten übernachten. Mit zunehmendem Alter sinke dann der Anteil derjenigen, die bei Dritten übernachten. Ältere Betroffene nutzten dafür häufiger Notschlafstellen als Jüngere.

2. Beantwortung der Fragen

1. *Ist dem Regierungsrat bekannt, wie viele Jugendliche unter 25 Jahren in der Region Basel obdachlos sind? Gibt es dazu verlässliche Zahlen und wie werden diese regelmässig erhoben?*

Für die jungen Erwachsenen sind ein Anhaltspunkt die Zahlen der Übernachtungen in den Notschlafstellen des Kantons: Im Jahr 2023 haben sechs Frauen und 38 Männer im Alter zwischen 18 und 25 Jahren in den Notschlafstellen übernachtet. Auch war ein 17-jähriger osteuropäischer Jugendlicher im gleichen Jahr in der Notschlafstelle. Dies entspricht einer absoluten Ausnahme, und der Jugendliche wurde nur zugelassen, da er mit Familienangehörigen war und mitten in der Nacht keine andere Lösung bereitgestellt werden konnte. Eine Übersicht über die Übernachtungen in den Notschlafstellen, auch nach Alter aufgeteilt, findet sich jeweils in der Sozialberichterstattung Basel-Stadt.³

¹ «Angebotslücke Wohnen für junge Erwachsene im Raum Basel» Studienauftrag der gemeinnützigen Stiftung «DAS DACH. Stiftung für sozialen Arbeits- und Wohnraum», Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit, Aebi und Piñero, Februar 2023.

² «Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und Prekäres Wohnen. Ausmass, Profil und Bedarf in der Region Basel», Drilling et al., LIVES Working Paper 2019/76, Fachhochschule Nordwestschweiz.

³ Kanton Basel-Stadt und Stadt Basel - Sozialberichterstattung 2022 (bs.ch)

Gemäss der Statistik der Meldeadressen des Vereins Gassenarbeit Schwarzer Peter ist das Jahr 2023 von ca. 35 wohnungslosen Personen unter 25 Jahren auszugehen. Da die konkrete Situation nicht statistisch erfasst wird, kann keine Aussage zur konkreten Situation und den Gründen dafür gemacht werden.

2. *Sind dem Regierungsrat die Gründe für die Obdachlosigkeit von Jugendlichen und Minderjährigen bekannt? Falls ja, welche sind das? Falls nein, plant der Regierungsrat die Gründe zu untersuchen?*

Die Notschlafstellen des Kantons sind bewusst niederschwellig angelegt, weshalb dort die Gründe für die Übernachtung nicht abgefragt und registriert werden. Aufgrund der erhobenen Daten zu den 44 jungen Erwachsenen, welche im Jahr 2023 in den Notschlafstellen übernachtet haben, können folgende Aussagen gemacht werden:

- Bei rund zehn Personen handelte es sich um abgewiesene Asylsuchende. Sofern sie ohne Familie in der Schweiz sind, erhalten sie Nothilfe und in deren Rahmen für ein halbes Jahr eine Kostengutsprache für die Notschlafstellen. Danach können sie einen Antrag stellen auf Unterbringung in der Struktur der Sozialhilfe.
- Rund zehn weitere Personen waren bei der Sozialhilfe Basel-Stadt angemeldet. Das bedeutet, dass sie von einem Sozialarbeiter oder einer Sozialarbeiterin betreut sind. Davon
 - acht Personen zusätzlich bei der KESB bekannt oder verbeiständet, was bedeutet, dass sie auch dort eine Begleitung oder eine Anbindung resp. eine Ansprechperson haben oder hatten.
- Rund zehn Personen waren sogenannte Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter.
- Zwei Personen waren in Basel-Stadt angemeldet ohne Anbindung an die Sozialhilfe, wobei einer ebenfalls bei der KESB bekannt war.
- Für acht Personen war ein anderer Kanton zuständig.
- Für die restlichen Personen war eine Behörde im Ausland zuständig.

Wie erwähnt, sind die Institutionen im Bereich der Schadensminderung bewusst niederschwellig organisiert, damit die Hürden für die betroffenen Gäste tief gehalten werden können. Aus diesem Grund wird von einer systematischen Abfrage von Gründen für die konkrete Situation abgesehen. Der Fokus wird vor allem auf individuelle Unterstützung der Betroffenen durch Beratung und Begleitung gelegt, siehe auch Antwort auf Frage 3.

Minderjährige Obdachlose sind weder der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) noch dem Kinder- und Jugenddienst (KJD) bekannt. Kinder und Jugendliche zählen zu den höchst vulnerablen Personengruppen. Bei drohender Obdachlosigkeit werden deshalb sofort die notwendigen Unterstützungs- und Hilfsmassnahmen eingeleitet.

3. *Wie begegnet der Regierungsrat der Obdachlosigkeit im Allgemeinen? Welche Angebote stehen in Notsituationen zur Verfügung? Wie werden Menschen dabei unterstützt, wieder ein festes Zuhause zu bekommen?*

Zusätzlich zur Unterstützung und Begleitung von Personen, die bei der Sozialhilfe angemeldet sind, besteht in Basel-Stadt ein breites, gut funktionierendes Angebot an niederschweligen Beratungs- und Hilfsangeboten für Obdachlose. Diese stehen in der Regel auch jungen Erwachsenen offen.

Für Personen in akuten Notlagen stehen die Notschlafstellen für Frauen und Männer und zusätzlich Notwohnungen und Einzelzimmer der Sozialhilfe zur Verfügung. Ausserdem werden drei Übergangswohnungen für Männer ausserhalb der Notschlafstelle zur Verfügung gestellt, sogenannte «Übungszimmer», in denen sie eng von Sozialarbeitenden begleitet werden. Der Sozialdienst der Notschlafstellen berät und unterstützt Obdachlose mit Fokus auf Vermittlung in Anschlusslösungen.

Auch diverse private Soziale Institutionen sind in diesem Bereich tätig: Die FrauenOase bietet z.B. tagsüber Notschlafplätze für Frauen und Beratung bei der Wohnungssuche an, teilweise auch aufsuchend. Die diakonische Stadtarbeit Elim bietet Wohnplätze an und betreibt auch aufsuchende Gassenarbeit. Die Heilsarmee Wohnen Basel stellt ebenfalls Notschlafplätze sowie die notfallmässige Unterbringung für Kinder sowie weibliche Jugendliche zur Verfügung. Im Rahmen des kantonalen Projekts Housing First werden Obdachlose von der Heilsarmee darin unterstützt, Wohnungen für sich selber zu finden, mit flexiblem Beratungs- und Betreuungsangebot, um sie an das selbstständige Wohnen heranzuführen und dabei zu begleiten. Im Weiteren besteht in Basel-Stadt eine Vielzahl von Angeboten im Bereich der Wohnbegleitung- und -Betreuung insbesondere für Jugendliche und junge Erwachsene, für Menschen mit psychischen Problemen und/oder Suchtproblemen.⁴

Eine wichtige Stelle für Obdachlose in Basel-Stadt ist der Verein für Gassenarbeit Schwarzer Peter: Neben aufsuchender Gassenarbeit bietet er eine offene Sprechstunde und in Notsituationen weiterführende Einzelfallhilfe an. Obdachlose können eine Meldeadresse einrichten, damit sie für Behörden erreichbar bleiben und sie können vor Ort die Büroinfrastruktur nutzen, welche z.B. für die Wohnungssuche notwendig ist. Weitere soziale Institutionen bieten Hilfe und Beratung an oder dienen als Begegnungsort zum Verweilen und zum Austausch (wie z.B. Tageshaus für Obdachlose an der Wallstrasse, Treffpunkt Glaibasel⁵, Treffpunkt Gundeli⁶ usw.).

Im Jahr 2022 hat der Regierungsrat eine Evaluation aller in Basel-Stadt bestehenden Angebote im Bereich Soziales Wohnen und deren Zielgruppen in Auftrag gegeben. Diese kam zum Schluss, dass es grundsätzlich genügend Plätze und Angebote für die Überbrückung von Notlagen gibt. Ein zentrales Problem in Basel-Stadt ist und bleibt jedoch der Zugang zu kostengünstigem Wohnraum. Eine Lücke wurde ausserdem im Bereich der Übergangsangebote, die Obdachlose wieder an eigenständiges Wohnen heranführen sollen, eruiert. Diese Problematiken griff der Regierungsrat in seinem Ratschlag Nr. 23.0672.01 «Soziales Wohnen Basel-Stadt» vom 21. Juni 2023 auf, in welchem er dem Grossen Rat diverse Massnahmen zur Umsetzung vorschlug. Der Grosse Rat hat am 6. März 2024 diesen Ratschlag verabschiedet. Zu den Massnahmen, die nun umgesetzt werden, gehört unter anderem ein neues Projekt «Housing First Plus», in welchem Personen ohne oder mit geringer Wohnkompetenz mittelfristig eine Wohnmöglichkeit mit Betreuung und Aufsicht zur Verfügung gestellt werden soll. Dies soll ein zusätzliches Angebot sein, damit niemand die Notschlafstelle über längere Zeit nutzen muss.

4. *Existieren in Basel-Stadt Angebote, die sich spezifisch an obdachlose Jugendliche richten? Existieren entsprechende Programme zur Selbsthilfe für obdachlose Jugendliche? An wen können sich obdachlose Jugendliche richten, um Unterstützung zu bekommen? Stehen diese Angebote allen offen oder nur Menschen, die in Basel-Stadt angemeldet sind?*

Sowohl in der Sozialhilfe Basel-Stadt als auch im Sozialdienst der Notschlafstellen stehen die jungen Erwachsenen speziell im Fokus, um diese frühzeitig wieder in die sozialen Gefüge zu integrieren und eine spätere Präkarisierung zu verhindern. Es steht den Sozialarbeitenden ausdrücklich mehr Zeit für die Betreuung und Begleitung von jungen Erwachsenen zur Verfügung. Im Weiteren siehe Antwort zu Frage 3.

Für Minderjährige in Notsituationen existiert im Kanton Basel-Stadt in Notsituationen ein Auffangnetz. Obdachlose Minderjährige können in einer stationären Einrichtung aufgenommen werden (siehe Antwort zu Frage 2).

⁴ Eine Übersicht über bestehende Angebote und einem Suchfilter für die spezifischen Angebote findet sich z.B. auf der Webseite: <https://meinplatz.ch/de>.

⁵ [Unsere Angebote | Treffpunkt Glaibasel](#)

⁶ [Gäste - Treffpunkt Gundeli](#)

5. *Existiert eine Notschlafstelle für obdachlose Jugendliche, wie das von «Nemo» in Zürich und «Pluto» in Bern bekannt ist? Falls nicht, sieht der Regierungsrat dafür keinen Bedarf? Wäre er bereit eine entsprechende Massnahme zu prüfen und darüber zu berichten?*

Im Moment besteht keine spezielle Notschlafstelle für Jugendliche und / oder junge Erwachsene. Aufgrund der oben dargelegten Erfahrung zeigt sich aus Sicht des Regierungsrates, dass die Bedürfnisse dieser Gruppe durch das engmaschige Netz der sozialen Institutionen in Basel-Stadt abgedeckt werden und im Moment keine solche Institution notwendig ist. Im Weiteren siehe Antwort zu Frage 3.

Für Kinder oder Jugendliche, die sich einer Notsituation befinden, stehen in Kinder- und Jugendheimen Notbetten bereit. Die Kontaktaufnahme erfolgt auf Initiative der Jugendlichen und ist jederzeit ohne Formalitäten und Kosten möglich. Zum Beispiel ist die Pro Juventute Notrufnummer 147 eine zentrale Anlaufstelle von hilfeschuchenden Kindern und Jugendlichen. Sie vermittelt die Anrufer bei Bedarf an die Anlauf- und Triagestelle des Angebots «Notbetten» weiter. Mehrere private Kinder- und Jugendheime stellen dafür rund um die Uhr einen Platz und ihre professionelle Betreuung zur Verfügung.

6. *Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass der Ausbau spezifischer Massnahmen für obdachlose Jugendliche eine spätere Obdachlosigkeit im Erwachsenenalter beeinflussen oder gar verhindern könnte? Wären spezifische Angebote für obdachlose Jugendliche von präventivem Charakter?*

Der Regierungsrat ist sich bewusst, dass die Sicherung des Wohnraumes und die Verhinderung von Obdachlosigkeit speziell bei Minderjährigen und jungen Erwachsenen besonders wichtig ist. Gerade in dieser Zeit des Lebens, in welcher ein Übergang ins Erwachsenenleben stattfindet und Prozesse zur Selbstständigkeit durchlaufen werden, ist eine sichere Wohnsituation ein wichtiger, stabilisierender Faktor. Insbesondere junge Erwachsene, bei denen von Haus aus keine finanziellen und sozialen Sicherheitsnetze bestehen, sind in dieser Phase besonders vulnerabel. Eine unsichere Wohnsituation in dieser Zeit kann durchaus zu einem Risikofaktor für die persönliche Entwicklung bzw. zu einem Armutrisiko werden. Zu diesem Schluss kommen auch die Verfasser des eingangs erwähnten Studienauftrags «Angebotslücke Wohnen für Junge Erwachsene». Eine adäquate Unterstützung und Überbrückung der Situation soll darum in jedem Fall gewährleistet sein, was aus Sicht des Regierungsrates in Basel-Stadt der Fall ist.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Lukas Engelberger
Vizepräsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin